



## Leitfaden zur Gewinnung und Stärkung von Freiwilligen für die Feuerwehren in Hessen

Empfehlungen für die Feuerwehren vor Ort  
und für landesweit koordinierte Aktivitäten



LFVHessen

Leitfaden zur Gewinnung und Stärkung von Freiwilligen  
für die Feuerwehren in Hessen.  
Stand : Oktober 2006

Dieser Leitfaden wurde zusammengestellt unter der Leitung von  
Dr. Ralf Vandamme, Zentrum für regionale Strategien, Offenbach/Main

Es wirkten mit:

Ralf Ackermann, Silvio Burlon, Stefan Cornel, Selver Erol, Günter Fenchel,  
Manfred Hankel, Johannes Heger, Marcus Leopold, Günter Massing,  
Gunnar Milberg, Karin Plehnert-Helmke, Harald Popp, Tim Ruder,  
Lars Schäfer, Stefan Schmidt, Holger Schönfeld, Markus Staubach,  
Willi Sußebach, Reiner Wenig, Stephan Würz.

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:  
Landesfeuerwehrverband Hessen

Layout & Satz:  
Bachmann<sup>2</sup>, Maintal

Druck:  
Druckerei Thiele & Schwarz, Kassel

Bezugsquelle:  
Landesfeuerwehrverband Hessen, Kassel

Mit freundlicher Unterstützung durch die Staatskanzlei Hessen und die  
LandesEhrenamtsagentur Hessen.

**Inhalt**

1	Zentrale Handlungsansätze .....	7
1.1	Öffentlichkeitsarbeit .....	7
1.1.1	Pressesprecher im Einsatz .....	8
1.1.2	Öffentlichkeitsarbeit durch den Verein .....	9
1.1.3	Öffentlichkeitsarbeit vor Ort – "mobiler Tag der offenen Tür" .....	10
1.1.4	Brandschutzerziehung .....	11
1.1.5	Schnuppergutscheine .....	13
1.1.6	Geldspenden/Fundraising/Drittmittel-Aquirierung/Stiftungen .....	14
1.1.7	Informationsaustausch mit den kommunalen Entscheidungsträgern .....	15
1.2	Anerkennungskultur .....	17
1.2.1	Anerkennungskultur innerhalb der Freiwilligen Feuerwehren .....	17
1.2.2	lokale Anerkennungskultur (Anerkennung von außen) .....	18
1.2.3	Anerkennungskultur nach außen tragen! .....	21
1.3	Zielgruppenarbeit .....	21
1.3.1	Zielgruppenarbeit Jugendliche .....	22
1.3.2	Zielgruppenarbeit Frauen .....	25
1.3.3	Zielgruppenarbeit Seiteneinsteiger, Fachberater, Betreuer und Neubürger .....	27
1.3.4	Zielgruppenarbeit Einwanderer/Migranten .....	28
1.3.5	Zielgruppenarbeit Ehemalige .....	31
1.3.6	Zielgruppenarbeit Erwerbslose/Arbeitslose .....	31
1.4	Aufwertung von Gemeinschaft und Lebensqualität in der Einsatzabteilung .....	32
1.5	Coaches oder Mentoren .....	32
2	Partner und Multiplikatoren .....	33
2.1	Unternehmen .....	33
2.2	Lobby in Politik .....	35
2.3	öffentliche Verwaltung .....	35
2.4	Freiwilligenagenturen/Kommunale Anlaufstellen .....	36
2.5	Schulen .....	36
2.6	Verein .....	37
3	Kontakt .....	38

## Grußwort des Ministerpräsidenten

**Der Hessische Ministerpräsident**



Grußwort  
des Hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch  
für den Leitfaden zur Gewinnung von Personal  
für die Hessischen Feuerwehren

---

Meine herzlichen Grüße gelten allen Feuerwehrleuten in Hessen. Diesen Leitfaden nehme ich gern zum Anlass, allen Hessischen Feuerwehren für ihren großartigen Einsatz zu danken. Ihr Engagement erlaubt es den Bürgerinnen und Bürgern, sich sicher zu fühlen. Sie nehmen große persönliche Anstrengungen in Kauf, damit die Menschen in Hessen im Notfall auf schnelle und fachkundige Hilfe rechnen können. Dabei beginnt ihre Leistung nicht erst mit den Einsätzen. Nicht weniger wichtig, zeitaufwändig und arbeitsintensiv sind die Ausbildung und das kontinuierliche Üben.

Die Arbeit bei der Feuerwehr stellt hohe Anforderungen. Allein die ständige Bereitschaft stellt schon eine besondere Belastung dar, der sonst nur wenige andere Gruppen ausgesetzt sind. Auch die Tätigkeit selbst erfordert einen hohen persönlichen Einsatz, der mitunter sogar mit Lebensgefahr verbunden sein kann. Deshalb gilt den Feuerwehrleuten in ganz Hessen meine besondere Anerkennung. Wer sich dazu entscheidet, zur Feuerwehr zu gehen, sich ausbilden zu lassen und jederzeit für Einsätze bereit zu sein, der verdient jede Hochachtung. Die Mitglieder der Feuerwehren geben so ein herausragendes Beispiel für eine lebendige Bürgergesellschaft, in der sich die Menschen aktiv füreinander einsetzen.

Ich wünsche allen Feuerwehrleuten für die Zukunft alles Gute.

Roland Koch  
Hessischer Ministerpräsident

## Grüßwort des Präsidenten des Landesfeuerwehrverbandes Hessen

Die Zukunft mitentscheiden, Trends erkennen und handeln – nicht warten, bis es zu spät ist: Das soll Handlungsmaxime unserer Feuerwehren sein.

Unsere Gesellschaft hat sich verändert und der demographische Wandel wird sie noch weiter verändern. Prognosen sagen voraus, dass es weniger junge Menschen geben wird und mehr ältere Bürger – das ist unstrittig. Die Feuerwehren sind ein Teil unserer Gesellschaft. Die Feuerwehr ist die Gefahrenabwehrorganisation, die flächendeckend und nahezu in jedem Ortsteil vorhanden ist. Sie verfügt dabei auch über Rückhalt in der Bevölkerung mit zahlreichen kulturellen und sozialen Aspekten. Der Brandschutz wird von Freiwilligen Feuerwehrfrauen und -männern sichergestellt, die ehrenamtlich anderen Menschen helfen. Unsere Freiwilligen Feuerwehren sind historisch gewachsen – und verfügen über eine grunddemokratische Struktur. Wo wählt denn eine Organisation quasi ihren Chef selbst, der allerdings über die erforderliche Ausbildung verfügen muss? Sicher gehört einiges auf den Prüfstand – es gilt aber Bewährtes zu behalten sowie auch neue Ideen zu verfolgen und zu optimieren. Strukturen müssen dabei angepasst werden. Der gewählte Leiter einer Feuerwehr wird auf einmal Budgetverantwortlicher, er muss Manager, Ausbildungsleiter und Verwaltungschef von Personen – einem Querschnitt aus der Bevölkerung mit unterschiedlichen Berufen und Potentialen – sein. Wichtig ist, dass jeder seinen Platz in unserer Feuerwehr findet.

Aber leider haben wir in den letzten Jahren hessenweit einen erheblichen Rückgang an aktiven Einsatzkräften zu bilanzieren: Mehr als 10.000 Aktive sind nicht mehr in unserer Organisation und wir zählen heute lediglich noch rund 74.000 Feuerwehrleute. Das muss erkannt und es muss gegengesteuert werden. Wenn auch nur in jedem Ortsteil pro Jahr ein Feuerwehrmann aufhört – und das über mehrere Jahre hinweg –, dann haben wir schon in der Gesamtzahl einen erheblichen Verlust von Engagement zu verkräften.

**Deshalb muss sich Feuerwehr modernisieren und die Zeichen der Zeit erkennen!**

Es gibt einen Unterschied zwischen dem Einsatz und dem allgemeinen Engagement in unseren Wehren. Wir müssen uns für neue Zielgruppen – wie beispielsweise Migranten – öffnen und auch mehr Frauen für unsere Arbeit gewinnen. Die Außenwahrnehmung muss besser werden – nicht nur bei Einsätzen. Dazu gehört die tägliche Arbeit in den Medien und auch unsere Eigendarstellung.

Lassen Sie uns gemeinsam neue Wege gehen. Dieser Leitfaden soll Hilfestellung geben zur Gewinnung und Stärkung von Freiwilligen für die Feuerwehren in Hessen. Spektrum hierbei ist von A wie »Anerkennungskultur« bis Z wie »zusätzliche freiwillige Initiativen der Kommunen«. Mitgearbeitet haben hier das Land Hessen, die kommunalen Spitzenverbände sowie auch die Feuerwehren aus Hessen. Angesprochen werden Aufgabenverteilungen, Strukturen, Menschenführung, Öffentlichkeitsarbeit, Einbindung von Frauen, Integration von Migranten, Mitgliedergewinnung und -pflege – alle diese Punkte sind wichtig für eine erfolgreiche Feuerwehrarbeit. Dieser Leitfaden soll Hilfestellung bei der Arbeit vor Ort geben – er ist aber kein Patentrezept, sondern ein Zwischenstand. Er soll anregen und auffordern, mit eigenen Ideen das Feuerwehrwesen für die Zukunft zu sichern. Nur so können wir in der Zukunft unserem Auftrag der Hilfe für die Bevölkerung gerecht werden.



Mein Dank gilt allen Mitwirkenden, die ihr Know-how und ihre Erfahrungen in der Arbeit weitergegeben haben. Dank Ihrer Hilfe konnte dieser Leitfaden entstehen, der zahlreiche Tipps und Anregungen für eine Optimierung der inneren Strukturen sowie der Verbesserung der Außendarstellung der Feuerwehr gibt.

Ralf Ackermann  
Präsident des Landesfeuerwehrverbandes Hessen

## Zum Gebrauch des Leitfadens

Dieser Leitfaden ist bewusst als Arbeitshandbuch angelegt, als Arbeitshilfe und Sammlung von Denkanstößen. Er bietet konkrete Tipps und Informationen für den Alltag bei den Feuerwehren vor Ort. Um praktisch damit arbeiten zu können, ist er entsprechend knapp und schnörkellos gegliedert. Wenig Bildmaterial, keine ausschweifenden Geschichten, alles klar strukturiert nach folgenden drei Schwerpunkten:

<b>allgemeine Hinweise:</b>	Worum geht es?
<b>Standard:</b>	Was können und sollten alle Freiwilligen Feuerwehren tun?
<b>empfohlene Projekte:</b>	Anregungen zum Ausprobieren!

Am Ende des Leitfadens stehen Namen und Adressen von Personen, die an dem Leitfaden mitgewirkt haben und die in Detailfragen weiterhelfen können.

Entstanden ist der Leitfaden in kreativen Workshops und Diskussionsrunden. Er spiegelt den Sachverstand erfahrener Feuerwehrleute und interessierter Laien wider und versucht neue Wege aufzuzeigen. Möglicherweise wird die Praxis zeigen, dass einzelne Anregungen nicht weiter führen. Umgekehrt werden sicher viele neue Anregungen durch den Gebrauch des Leitfadens entstehen. Solche Anregungen sind wichtig, um die Feuerwehren fit zu machen für die Herausforderungen, die mit dem demographischen Wandel auf die gesamte Gesellschaft zukommen werden. Wenden Sie sich also bitte an den Landesfeuerwehrverband, wenn Sie weiterführende Anregungen haben!

Noch ein Hinweis zur Lesbarkeit: Kann man in einem Leitfaden die Zielgruppe der Frauen in der Feuerwehr ausführlich diskutieren und anschließend den Text nur in der männlichen Form gestalten? Dies ist ein Widerspruch und er ist allen Mitwirkenden durchaus bewusst. Wenn also aus Gründen der besseren Lesbarkeit nur die männliche Form verwendet wird, ist die weibliche immer mit eingeschlossen!

Ralf Vandamme

## 1 Zentrale Handlungsansätze

### 1.1 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit heißt:

1. Aufmerksamkeit gewinnen
2. Außenwahrnehmung (Image) gestalten
3. Willkommenskultur für Neugierige aufbauen und
4. immer wieder die eigene Öffentlichkeitsarbeit überprüfen und verbessern!

**Aufmerksamkeit gewinnen:** Die Freiwillige Feuerwehr hat ein merkwürdiges Problem. Im Einsatz sieht sie jeder, aber ihre eigentliche Arbeit ist in der Öffentlichkeit kaum bekannt. Ausgerechnet die Feuerwehr hat ein Aufmerksamkeitsdefizit! Dies muss verändert werden, indem die Feuerwehr verstärkt »ihr Haus« verlässt und offen und neugierig auf andere Menschen zugeht, zum Beispiel im Rahmen des mobilen Tags der offenen Tür (2.1.3) oder durch offenere Brandschutzerziehung.

Die **Außenwahrnehmung** durch die Öffentlichkeit lässt sich nicht nebenbei gestalten und verbessern. Sie ist gezielt vorzubereiten. Dazu gehören

- ein sicheres und gut vorbereitetes Auftreten in der Öffentlichkeit,
- eine gute Pressearbeit (Medienarbeit) nach professionellen Standards. Zentral hierbei auch: Geschichten über die eigenen Leute, Kameradinnen und Kameraden. Stichwort: Heldinnen und Helden schaffen!
- Führungskräfte sind Vorbilder – auch im Einsatz und damit in der Öffentlichkeit

Es klingt ungewohnt, doch die Feuerwehr braucht eine in der Kommune sichtbare **Willkommenskultur**. Denn wenn sich Außenstehende für die Feuerwehr interessieren, haben sie immer einen anderen Wissensstand und sprechen eine andere »Sprache«, als »altgediente« Kamerad/innen. Das führt bei den »Fremden« zu einer Schwellenangst und kann bei den Kameradinnen und Kameraden dazu führen, dass es große Mühe macht, neue Leute aufzunehmen. Willkommenskultur heißt, dass man neue Freiwillige möchte und in Einsatzabteilung und Verein darauf vorbereitet ist. Zu einer Willkommenskultur gehören:

- Schnuppertage (2.1.5),
- niederschwellige Angebote! (2.5)
- direkte Ansprechpartner/innen für Interessierte,
- Einbeziehen in das Gruppengeschehen und behutsame Heranführung an die Aufgaben ohne zu überfordern
- Feste, verbindliche Öffnungszeiten der Feuerwehrhäuser

Öffentlichkeitsarbeit ist nie perfekt. Sie verlangt nach einer steten **Verbesserung**.

### 1.1.1 Pressesprecher im Einsatz

<p>allgemeine Hinweise</p>	<p>Pressearbeit hält auf, gerade wenn Not am Mann ist. Doch Pressearbeit – oder besser: Medienarbeit – ist wichtig.</p> <p>→ weil die Feuerwehren eine Informationspflicht haben</p> <p>→ weil Medienarbeit das Image in der Öffentlichkeit prägt und auch dazu führen kann, dass neue Leute gewonnen werden können.</p> <p>Es wird daher dringend empfohlen, Presseverantwortliche für die Einsatzabteilungen zu benennen und zu schulen.</p> <p>Diese arbeiten unabhängig von den Pressewarten der Feuerwehrvereine.</p> <p>Ansprechpartner für die Qualifizierung von Presseverantwortlichen ist die Landesfeuerwehrschule.</p>
<p>Standard</p>	<p>→ Es werden Presseverantwortliche benannt und geschult.</p> <p>→ Die Presseverantwortlichen kommen der Informationspflicht der Freiwilligen Feuerwehren nach und werben bewusst Freiwillige, indem sie:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>· Namen von Freiwilligen nennen,</li> <li>· Rettungen anschaulich machen,</li> <li>· ohne zu dick aufzutragen »Heldinnen« und »Helden« schaffen</li> </ul> <p>→ Die Presseverantwortlichen klären mit den Verantwortlichen der Städte und Gemeinden, wie Öffentlichkeitsarbeit während eines Einsatzes optimal verläuft. Dazu gehört zum Beispiel eine Abstimmung zwischen Bürgermeister und dem Presseverantwortlichen.</p>
<p>empfohlene Projekte</p>	<p>→ Presseverantwortliche sind gut erkennbar gekennzeichnet, damit die Verantwortlichen der Städte und Gemeinden ebenso wie die Medienvertreter diese leicht auffinden können und so gemeinsame Erklärungen gegeben werden können.</p> <p>→ Gerade für die Aufgabe der Presseverantwortlichen können und sollten Außenstehende geworben werden. Zum Beispiel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>· ehemalige Kameraden/innen</li> <li>· außenstehende Interessierte</li> <li>· ehemalige Angehörige aus der Jugendfeuerwehr</li> </ul>

### 1.1.2 Öffentlichkeitsarbeit durch den Verein

allgemeine Hinweise	<p>Die Feuerwehreinheiten haben für die Einsatzabteilung der Freiwilligen Feuerwehr eine wichtige, stützende Funktion. Dies geht bereits aus dem Vereinszweck hervor (Förderung des Brandschutzes). Doch sie sind auch das »Gedächtnis« der örtlichen Feuerwehr, verbinden Gegenwart und Tradition.</p> <p>Trotzdem haben die Vereine teilweise ein schlechtes Image als Feuerwehr, das auch auf die Einsatzabteilung abfärbt. Es geht darum, dieses Image zu verbessern und die besonderen Möglichkeiten und Eigenheiten der Vereine stärker zum Nutzen der Einsatzabteilungen ins Spiel zu bringen. Anmerkung: Dies spricht keineswegs prinzipiell gegen Feiern, schon mal gar, wenn sie die Öffentlichkeitswirkung der Feuerwehr erhöhen.</p>
Standard	<p>→ Brandschutzerziehung ist »gelebte Öffentlichkeitsarbeit«. Der Tag der offenen Tür wird gemeinsam mit der Einsatzabteilung geplant, durchgeführt und weiterentwickelt (!). Motto: Man darf nicht erwarten, dass die Menschen zu uns kommen, wir gehen dorthin, wo die Menschen sind. Wo es sich lohnt, Menschen anzusprechen, wissen gerade die Vereinsmitglieder und deren Angehörige am besten.</p>
empfohlene Projekte	<p>→ Der Verein spricht Sportstudios an, um sie als Sponsoren zu gewinnen für die Feuerwehr, zum Beispiel durch freien Eintritt für die Einsatzkräfte – im Rahmen der Kampagne fit für die Feuerwehr. Im Gegenzug werden die Sportstudios als <i>Partner der Feuerwehr</i> öffentlich herausgestellt.</p> <p>→ Der Verein bemüht sich um Kooperationen mit Sportvereinen</p> <p>→ Der Verein nutzt seine unterschiedlichen Kontakte, um öffentliche Aktivitäten durchzuführen (z.B. mit Landfrauen, ausländischen Vereinen oder anderen ortsansässigen Gruppierungen)</p> <p>→ Der Verein spricht gezielt Zugewanderte aller Schichten, Gruppierungen, Regionen und Nationalitäten an und baut Brücken zu deren Organisation, wie z.B. Ausländerbeiräte, Frauenbeauftragte usw.</p> <p>→ Der Verein kooperiert mit der Kommunalverwaltung in der Ansprache aller Neubürger. Diesen wird von Seiten des Rathauses nicht nur der obligatorische Stadtplan und Restaurantführer überreicht, sondern auch eine Information über Aktivitäten und Ansprechpartner der Freiwilligen Feuerwehr.</p>

**1.1.3 Öffentlichkeitsarbeit vor Ort – »mobiler Tag der offenen Tür«**

allgemeine Hinweise	<p>Gerade in größeren Gemeinden oder Städten, aber auch dort, wo die Feuerwehr nicht mehr unmittelbar im Ortskern untergebracht ist, finden die Tage der Offenen Tür nicht mehr den erwünschten Zuspruch. Hinzu kommt, dass zu den Veranstaltungen der Feuerwehr vor allem diejenigen kommen, die man ohnehin schon kennt. Wie aber weckt man das Interesse bei völlig neuen Leuten?</p> <p>Dazu reicht es nicht, zu zeigen, was man hat und was man kann. Dazu muss man sich dorthin begeben, wo die Menschen sind: In die Fußgängerzone, an den Arbeitsplatz, in die Schulen, in die Hörsäle, ins Kino usw. Es gilt, eine <i>Bringstruktur</i> zu entwickeln (man bringt etwas zu den anderen), wo die Menschen nicht <i>kommen</i>.</p>
Standard	<p>→ Der Tag der offenen Tür findet nicht nur im Feuerwehrgerätehaus statt, sondern (im Wechsel) an belebten Orten in der Gemeinde oder im Stadtgebiet.</p> <p>→ Die Ausweitung der Ganztagessschulen und der Einsatz Ehrenamtlicher Lehrkräfte kann auch für die Feuerwehr die Möglichkeit bieten, auf ihre Angebote hinzuweisen. Die Einsatzleiter sollten daher gezielt geeignete Mitglieder der Alters- und Ehrenabteilung ansprechen, um Angebote für Schulen zu prüfen.</p>
<p>empfohlene Projekte</p> <p><i>Fußgängerzone</i></p> <p><i>Rettungsschere</i></p> <p><i>Aufklärungskampagne vor dem Rathaus</i></p>	<p>Öffentlichkeitsarbeit ist nicht nur Sache der Feuerwehren. So steht in Sinntal ständig ein LF vor dem Rathaus. Der Bürgermeister unterstützt damit – gut sichtbar – FF offensiv und durch seine Mitgliedschaft.</p> <p>Einmal im Jahr bietet die Feuerwehr einen Tag <i>Feuerwehr zum Anfassen</i>.</p> <p>→ In der Fußgängerzone oder einfach da, wo sich mögliche Zielgruppen von uns aufhalten oder treffen, wird ein Zelt aufgestellt. Drinnen ist dichter Rauch. Kamerad/innen sprechen Passant/-innen an und bieten an, einmal mit Atemschutzmaske und Wärmebildkamera im Zelt nach vermissten Personen (dargestellt durch Feuerwehrangehörige) zu suchen.</p> <p>Durch das Erlebnis in der Rettungssituation (Pseudo-Arbeitsbedingungen) entstehen Fragen. Zur Vertiefung der Antworten und des Erlebten erhalten Erwachsene Infomaterialien.</p> <p>Kinder/Jugendliche erhalten als Anerkennung eine phantasievolle Anerkennung, z.B. ein »Schokonugget«. Sofortige Belohnung bedeutet, dass das Ereignis positiv besetzt wird.</p> <p>Im Vordergrund steht jedoch immer die Information der Besucher. Die Entscheidung über »Belohnungen« und Anerkennung ist also vor Ort und je nach Zielgruppe zu treffen.</p> <p>→ In der Fußgängerzone steht ein verbeulter PKW. Über Megaphon wird die Handhabung einer »Rettungsschere« erläutert. Interessierte dürfen das Gerät unter Anleitung einmal ausprobieren. Zum Dank wird Ihnen das selbst abgetrennte Teil und ein Flyer ausgehändigt mit Kontaktadresse.</p> <p>→ Vor dem Rathaus auf dem Marktplatz wird im Rahmen der Aufklärungskampagne über Rauchmelder eine Küchenzeile abgebrannt. Anschließend findet eine Beratung statt zu den Themen:</p>

### 1.1.3 Öffentlichkeitsarbeit vor Ort – »mobiler Tag der offenen Tür«

<p><i>Schnuppergutscheine</i></p>	<p>a) Rauchmelder b) Verhalten im Brandfalle</p> <p>→ Die Feuerwehren stellen Schnuppergutscheine aus (Muster gibt es bei ...). Verteilt werden die Schnuppergutscheine während der Öffentlichkeitsaktionen. Eingelöst werden sie bei Erscheinen z.B. zu einer Feuerwehrrübung. (siehe 2.1.5)</p>
<p><i>Kinos</i></p>	<p>→ Die örtlichen Kinos haben im Regelfall eine oder einige Freiminuten für Eigenwerbung. Diese Werbezeit kann auch an die Feuerwehr abgetreten werden, um im Rahmen eines Kinospots für sich Werbung zu machen. Das Drehen eines Kinospots als Werbung für die Feuerwehr kann also unter Umständen kostengünstig sein. Allerdings ist hierfür filmische Digitaltechnik erforderlich, ansonsten wird es finanziell belastend. In der Sache erfahren sind die Feuerwehren in Marburg und Gießen sowie die KJF Fulda. (Kontakt: Lars Schäfer)</p>
<p><i>Universitäten</i></p>	<p>→ Befindet sich eine Universität vor Ort besteht die Möglichkeit, z.B durch Fortbildungsveranstaltungen zusammen mit dem Rettungsdienst und der Universität potentielle Mitglieder zu gewinnen, die in ihren Heimatstädten bereits in einer Feuerwehr waren oder sind und meistens auch schon teil- ausgebildet sind.</p>

### 1.1.4 Brandschutzerziehung

<p>allgemeine Hinweise</p>	<p>Brandschutzerziehung in Kindertagesstätten und Grundschule hat mehrere Funktionen: Sie klärt auf und hilft, Gefahren zu verhüten und ist eine intensive Form der Öffentlichkeitsarbeit, die neben den Kindern auch deren Eltern anspricht und gewinnen kann:</p> <p>Wichtig: Nutzen Sie die Begeisterung der Kinder, um auch die Eltern mit zur FF einzuladen!</p> <p>Jahreszeitliche Anknüpfungspunkte für eine Sensibilisierung zur BRANDSCHUTZERZIEHUNG gibt es immer: Sonnenwendfeuer und Grillsaison sind dazu ebenso geeignet wie das vermehrte Kerzenlicht in der trüben Jahreszeit und die Gefahr brennender Tannenbäume.</p> <p>Die Kooperation zwischen Feuerwehrtechniker/-innen und professionellen Pädagog/-innen ist für den Erfolg der Maßnahme unbedingt erforderlich! Der kooperative Gedanke lohnt sich! Außerdem sind Lehrer so leichter zu motivieren, die FF in die Lehrpläne bzw. den Unterricht einfließen zu lassen.</p> <p>Im Landkreis Fulda hat sich eine überörtliche BRANDSCHUTZERZIEHUNG bewährt. Dort arbeiten Fachleute aus Brandschutz und dem pädagogischen Bereich zusammen.</p>
----------------------------	--

### 1.1.4 Brandschutzerziehung

#### Standard

→ Im Rahmen von Elternabenden wird der richtige Umgang mit dem Feuer vermittelt. Diese Informationsveranstaltungen sollen bereits im Vorfeld der eigentlichen BRANDSCHUTZERZIEHUNG (Kinder) stattfinden. Dort können Eltern die verschiedenen Gruppen der FF (etwa »Bambini«-Feuerwehr) und ihre Angebote kennen lernen. Informativ sind Schaubilder (Statistiken) und deren Hilfe die Leistungen der FF dargelegt wird. (Kontakt: Hr. Schmidt, KFW Fulda).

→ **Brandschutzerziehung im Kindergarten** sollte folgende Punkte berücksichtigen:

- (1) Gemeinsame Konzeption eines Elternabends mit den pädagogischen Fachkräften.
- (2) Ankündigung des Elternabends in allen erforderlichen Sprachen. Da in zahlreichen KiTas und Schulen Eltern nicht des Deutschen mächtig sind, ist es hilfreich, bereits vor dem Elternabend Kontakt mit Eltern und Beirat aufzunehmen, um gegebenenfalls Texte in relevante Fremdsprachen zu übersetzen und Migranten zum Erscheinen zu motivieren. (Erfahrungen hat Frau Selver Erol)
- (3) Gemeinsame Durchführung des Elternabends mit Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern der Feuerwehr.
- (4) Informationen anschaulich vermitteln: Wie man Gefahren erkennt, vermeidet und wie man einen Notruf absetzt!  
Über Mithörfunktion tatsächlich einen Notruf zur Leitstelle absetzen (Abstimmung erforderlich, Übungsalarm für die betreffende Feuerwehr oder eine Führungskraft mit eigener Schleife ist möglich).  
Wichtig: Die Kinder müssen die nötige Reife besitzen – am besten kurz vor der Einschulung. Dann werden ohnehin in vielen KiTas Projektwochen unternommen, die die Feuerwehr gut bereichern kann.)
- (5) Infomaterialien – evt. mehrsprachig – für Eltern zum Mitnehmen bereitstellen und dadurch Vertiefung zu Hause ermöglichen
- (6) Ausgabe z.B. einer Urkunde zum »Feuerinspektor« an die Kinder
- (7) Besuch der Feuerwehr mit kindgerechter Vorstellung von Mensch und Gerät. Die Beteiligung der Eltern beim Besuch der Feuerwehr, wäre sehr wünschenswert
- (8) Wiederholung einer solchen Maßnahme in der Grundschule

→ **Brandschutzerziehung in der Grundschule** ist ähnlich wie im Kindergarten aufgebaut. Von besonderer Bedeutung sind hier vor allem folgende Bausteine:

- a) Feuerwehrtechnik zeigen,
- b) Notruf-Telefonat »üben«!

### 1.1.4 Brandschutzerziehung

	<p>Um Menschen dauerhaft zu interessieren, können Schnuppergutscheine verteilt werden. (siehe 2.1.5, <i>Schnuppergutscheine</i>)</p> <p>Auch Werbematerial sollte zum Einsatz kommen. Allerdings sollte der pädagogische Wert beachtet werden, um die Beschäftigung mit dem Thema Brand und Feuerwehr zu intensivieren. Also nicht nur Autos und Aufkleber verteilen, sondern auch Malbücher mit regionalem Bezug. Diese sind gut gemeinsam mit örtlichen Partnern zu beziehen (z.B. Sparkassenversicherung).</p> <p>→ Weitere Möglichkeiten bieten die bereits bestehenden Arbeitsmaterialien; (Beschreibung und Bezugsadresse: Geschäftsstelle)</p> <p>→ Ein Ausbildungsangebot für BRANDSCHUTZERZIEHUNG findet sich auch an der Landesfeuerwehrschule.</p>
empfohlene Projekte	<p>→ Jugendliche lassen sich gut in die Brandschutzerziehung einbeziehen, indem sie ein örtlich angepasstes Handlungsblatt für Notruf selbst am PC erstellen.</p> <p>Für den Druck der Handlungsblätter ist es sinnvoll, Werbepartner zu suchen.</p> <p>→ Durch den Aufbau eines (überörtlichen, landkreisweiten) Arbeitskreises BRANDSCHUTZERZIEHUNG können den örtlichen FF die einzelnen Bausteine (s.o.) vermittelt werden.</p>

### 1.1.5 Schnuppergutscheine

allgemeine Hinweise	Schnuppergutscheine und Schnuppertermine senken die Hemmschwelle, sich für die Feuerwehr zu interessieren.
Standard	<p>Die Feuerwehren stellen Schnuppergutscheine aus (Muster gibt es bei der Geschäftsstelle lfv.). Verteilt werden die Schnuppergutscheine während der Öffentlichkeitsaktionen. Eingelöst werden sie bei Erscheinen z.B. zu einer Feuerwehrübung.</p> <p>Schnuppergutscheine brauchen einen aktuellen Bezug. Der Gutschein nennt einen konkreten Ort und Termin zur Einlösung (möglichst zeitnah) und ist nicht zu textlastig. Die Benennung eines Ansprechpartners (mit Namen und Vorstellung der Person) für die Interessierten ist notwendig, damit sie wissen, an wen sie sich wenden können. Dieser nimmt die Neulinge in Empfang und dient in der Gruppe als Orientierungspunkt. Dies erhöht auch die Motivation der Interessierten, tatsächlich wiederzukommen. (vgl. auch Willkommenskultur, 4.)</p> <p>Der Zugang zu den Kitas kann genutzt werden, um dort »Schnupper-Gutscheine« zu verteilen. Leitfrage: Welche Gutscheine machen für die jeweiligen Interessierten Sinn?</p>

### 1.1.5 Schnuppergutscheine

	<p>Wichtige Rahmenbedingungen sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>a) festen Termin vereinbaren</li> <li>b) Programmablauf vorbereiten</li> <li>c) Personen mit Verantwortlichkeit benennen</li> <li>a) das Angebot schmackhaft machen (»Event«-Charakter) und konkret werden</li> <li>d) Wert für die Nutzer erkennbar machen, überzeugende Argumente bieten, um Schwelle (zur Feuerwehr) zu überschreiten</li> </ul>
empfohlene Projekte	<p>Zur Vorbereitung eines Schnupper-Termins ist es wichtig, die individuellen Ressourcen/Mittel der jeweiligen Feuerwehr zu beachten! Der Einsatz der Pumpe dürfte jedoch überall möglich sein.</p> <p>Ein Beispiel für ein Schnupper-Szenario ist: Wasser aus Fluss/Bachlauf pumpen, »Löschangriff« durchführen, mechanische Tätigkeiten und Fähigkeiten vorführen.</p> <p>Weitere Möglichkeiten sind:</p> <p>Gefühl für Einsatzsituation bei der Feuerwehr vermitteln indem man Interessenten gezielt auf Atemschutzübungsstrecken, in Löschfahrzeuge oder auf Drehleitern schickt.</p>

### 1.1.6 Geldspenden/Fundraising/Drittmittel-Aquirierung/Stiftungen

allgemeine Hinweise	<p>Die Feuerwehren werben noch wenig um Unterstützung durch Wirtschaftsunternehmen und andere Kooperationspartner. Es gibt bisher auch kaum Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Stiftungen. Diese stellen jedoch die Förderstruktur der Zukunft dar. Hier empfiehlt sich, neue Verbindungen aufzubauen!</p> <p>Verzeichnisse regional tätiger Stiftungen finden sich, regional tätige Stiftungen oder solche mit einem inhaltlichen Bezug zur Arbeit der Feuerwehren (z.B. Förderung der Jugendarbeit oder Förderung von Projekten im lokalen Nahraum) gezielt anzusprechen. Verzeichnisse regional tätiger Stiftungen finden sich unter <a href="http://www.gemeinsam-aktiv.de/publikationen.cfm">http://www.gemeinsam-aktiv.de/publikationen.cfm</a> oder <a href="http://www.stiftungen.org">www.stiftungen.org</a>.</p>
Standard	<ul style="list-style-type: none"> <li>→ Feuerwehren sollten prinzipiell keine Scheu haben, für klar umrissene und zeitlich begrenzte Projekte finanzielle Unterstützung von Unternehmen anzunehmen. Dies empfiehlt sich zum Beispiel in der Jugendarbeit, um Freizeiten zu ermöglichen oder in der Öffentlichkeitsarbeit, um einen Film über die Feuerwehr zu drehen.</li> <li>→ Feuerwehren sollten keine Sponsoring-Verträge eingehen, die dazu verpflichten, (dauerhaft) Werbung für den Vertragspartner zu leisten. Jedes Abhängigkeitsverhältnis ist schädlich.</li> <li>→ Bei einmaligen Ereignissen/Projekten können Spendenaktivitäten wichtige Mittel für die FF beisteuern. Bsp.: Brandverletzte in der Einsatzgruppe.</li> </ul>

**1.1.6 Geldspenden/Fundraising/Drittmittel-Aquirierung/Stiftungen**

	→ Unternehmen können mehr als Geld geben! Material zur Verfügung stellen, Dienstleistungen kostenfrei zur Verfügung stellen (insbesondere in der Öffentlichkeitsarbeit).
<b>empfohlene Projekte</b>	→ Denken Sie bei Unternehmen immer auch an die Menschen dahinter. Unternehmer wollen etwas bewegen – warum nicht gemeinsam mit der Feuerwehr?

**1.1.7 Informationsaustausch mit den kommunalen Entscheidungsträgern**

<b>allgemeine Hinweise</b>	<p>Nicht allen Entscheidungsträgern in den Kommunen ist klar, dass die Personaldecke der Freiwilligen Feuerwehren – landesweit betrachtet – von Jahr zu Jahr dünner wird. Es muss dringend gehandelt werden und die Kommunen müssen dabei aktiv mitarbeiten und unterstützen! (siehe auch Punkt 1.3.3)</p> <p>→ Die Freiwilligen Feuerwehren betteln nicht um Aufmerksamkeit, sondern sind selbstbewusste Bürgerinnen und Bürger der Heimatgemeinde!</p>
<b>Standard</b>	<p>→ Die Städte und Gemeinden berücksichtigen die Feuerwehren verstärkt bei ihren Aktivitäten zur Unterstützung des Bürgerschaftlichen Engagements</p> <p>→ Leiter der Freiwilligen Feuerwehren berichten vor dem Magistrat und Gemeindevorstand, um die Leistungen der Feuerwehr zu präsentieren und ihre Anliegen vorzutragen. Hierzu gehören auch geplante Aktivitäten.</p> <p>Motto: Die Freiwillige Feuerwehr ist modern, selbstbewusst und attraktiv!</p>
<b>empfohlene Projekte</b>	<p>Die FF erinnern Magistrat bzw. Gemeindevertretung daran, dass ihnen verstärkt die Möglichkeit eingeräumt werden soll, dort vorzusprechen. Vor diesen kommunalen Vertretungsorganen können dann regelmäßig (bzw. mindestens einmal jährlich) Berichte über die Leistungen der FF und deren berechtigte Anliegen vorgetragen werden.</p> <p>Zwar existiert kein »Rederecht« von Leitern der Feuerwehren bzw. der Kreisbrandinspektoren bei den Sitzungen der kommunalen Vertretungsorgane (Gemeindevertretung, Stadtverordnetenversammlung, Kreistag). Das Hessische Innenministerium hat jedoch im Jahre 2004 betont, dass ein jährlicher mündlicher Bericht in den Vertretungen die aktuelle Situation der Feuerwehr vor Ort und ihre Aufgaben für die öffentliche Sicherheit und das Gemeinwohl darstellen sollte.</p> <p>Durch diese Berichte könnte die Bedeutung der FF nicht zuletzt im Bewusstsein der Mandatsträger verstärkt und Interesse sowie die Bereitschaft geweckt werden, sich (noch) stärker für ihre Belange vor Ort einzusetzen. Hierdurch würde sich auch die allgemeine Stimmung, das »Image« der Feuerwehr, verbessern, was zumindest mittelbar auch positive Auswirkungen auf die Gewinnung von (Nachwuchs-) Kräften haben wird.</p>

### 1.1.7 Informationsaustausch mit den kommunalen Entscheidungsträgern

Des Weiteren besteht die Möglichkeit, etwa den Leiter der örtlichen FF als sachverständigen Bürger wenigstens in den Ausschüssen bei Bedarf hinzuzuziehen und anzuhören, § 62 Abs. 6 HGO.

- Die Feuerwehr benennt einzelne Bürgermeisterinnen und Bürgermeister in eine Jury für einen Wettbewerb zur besten Brandschutzmaßnahme (2.3)
- Die Feuerwehren können selbst aktiv werden: Initiativen zeigen und die politischen Verantwortlichen zu sich einladen. Dabei sollen sie auch über die rechtliche Bestimmung der Feuerwehren informieren. Die Kenntnisse darüber sind in der Politik leider nicht immer ausreichend vorhanden. Insofern kann es auch hilfreich sein, in Bürgermeister-Seminaren aufzutreten. Dort kann auch die Bedeutung des demographischen Wandels als Gefährdung/Herausforderung für die Feuerwehren verdeutlicht werden. Denn diese hängt untrennbar mit der Gewährleistung der Versorgung für die Kommunen in der Zukunft zusammen.
- Jahreshauptversammlungen der FF nutzen, um Bedürfnisse zu formulieren (»sagen, wo der Schuh drückt«). Die Notwendigkeiten sollen fachlich fundiert und bedarfsgerecht begründet werden.

Wichtig ist, nicht nur zu »meckern« oder den zuhörenden Politikern einen ausufernden »Wunschzettel« bekannt zu geben. Andererseits sollte einseitiges »sich auf die eigene Schulter klopfen« vermieden werden. Es besteht auch die Möglichkeit, über das Ereignis selbständig Presseberichte zu verfassen, um die Berichterstattung als nutzbringend abzusichern. An dieser Stelle ist also abzuwägen, ob eine Jahreshauptversammlung ohne Präsenz von Pressevertretern u.U. nicht sogar als effektiver (geschütztere Atmosphäre, ehrlichere Abarbeitung von Problemthemen ...) anzusehen ist.

- Mündliche und schriftliche Berichte an gemeindliche Gremien liefern! Hierfür ist es wichtig, Neutralität durch Gleichbehandlung aller politischen Parteien zu wahren. Sonst droht der Vorwurf der Parteilichkeit sowie der Vereinnahmung durch die jeweilige(n) Gruppierung(en). Der Kontakt zu allen Fraktionen muss gleichermaßen gepflegt werden, damit umgekehrt auch der Informationsfluss bei allen gleichermaßen gewährleistet ist.

## 1.2 Anerkennungskultur

Anerkennung ist wichtig, um Erfolge zu zeigen und andere zu motivieren. Sie ist ein Schlüsselinstrument, um Freiwillige zu stärken und um neue Freiwillige zu gewinnen. Anerkennung darf daher nicht zu kurz kommen.

Von Anerkennungskultur sprechen wir, wenn Anerkennung mehr ist, als die Übergabe von Orden und Dienstabzeichen einmal jährlich. Anerkennungskultur ist eine Grundhaltung in der Organisation und beschränkt sich nicht auf einzelne Anlässe. Sie investiert in Personen und macht sie stark. Anerkennungskultur heißt, andere wertschätzen, sie würdigen und sie in ihrer Weiterentwicklung zu unterstützen. Dies sind die drei Stufen der inzwischen weit verbreiteten Nürtinger Anerkennungsphilosophie, oder auch die drei »W«.

Anerkennungskultur in der Freiwilligen Feuerwehr kann prinzipiell in drei Bereichen stattfinden oder in drei Richtungen zeigen:

1. Anerkennung innerhalb der FF: Führungskräfte zeichnen Einzelpersonen aus, die Mannschaft bedankt sich bei den Führungskräften, oder dem Verein usw.
2. Anerkennung von außen: Die gute Pressearbeit führt dazu, dass die Öffentlichkeit die Arbeit der FF wahrnimmt und würdigt, der/die Bürgermeister/-in äußern sich entsprechend, Firmen/Unternehmen bedanken sich öffentlich bei der Feuerwehr usw.
3. Anerkennungskultur nach außen tragen: Die Feuerwehr erkennt andere an, zum Beispiel für gelungene Brandschutzmaßnahmen oder für gute Aufklärung für Kinder, Hausbesitzer und Senioren usw.

### 1.2.1 Anerkennungskultur innerhalb der Freiwilligen Feuerwehren

allgemeine Hinweise	Alle sind angesprochen wenn es darum geht, eine eigene Anerkennungskultur zu entwickeln. Es gibt keine »Anerkennungswarte«.
Standard	<p>→ Die Presseverantwortlichen veröffentlichen regelmäßig (z.B. vierteljährlich) Hintergrundberichte über jene, die die Feuerwehr unterstützen, ohne in der Öffentlichkeit sichtbar zu werden, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>· Gerätewarte</li> <li>· Küche</li> <li>· Jugendbetreuer</li> <li>· Zugführer</li> <li>· Ausbildungsleiter usw.</li> </ul> <p>→ Anerkennung wird stets in einen phantasievollen Rahmen gekleidet, wird nie Routine.</p> <p>→ Für die Anerkennung sind nicht nur die geleisteten Dienstjahre ausschlaggebend – weil sonst Jugendliche nie zum Zuge kämen! Wichtig ist auch die Anerkennung von Einzelaktivitäten.</p>

### 1.2.1 Anerkennungskultur innerhalb der Freiwilligen Feuerwehren

empfohlene Projekte	<p>→ Eine kleine Gruppe, zusammengesetzt aus zwei Vertreter/-innen des Vereines und zwei Vertreter/-innen der Einsatzabteilung (plus Ehemalige) bilden eine »Anerkennungswerkstatt« und hecken gemeinsam Ideen für die Anerkennung anderer aus. Diese Werkstatt trifft sich regelmäßig und unter Anschluss der Öffentlichkeit für einen zuvor bestimmten, überschaubaren Zeitraum (z.B. drei Monate vor einer JHV). Nach erfolgter Anerkennung löst sich die Werkstatt auf und wird im darauf folgenden Jahr neu gebildet.</p> <p>→ Ehefrauen und Bambini mitbringen, lebendige Atmosphäre schaffen, Begegnungen ermöglichen, nicht isolieren!</p> <p>→ Einmal jährlich Anerkennungsbrief an Ehefrauen/Partner. Evtl. kleines Geschenk, symbolischer Dank dafür, dass sie dem Partner für seine Arbeit in der FF den Rücken freihalten.</p>
---------------------	---

### 1.2.2 lokale Anerkennungskultur (Anerkennung von außen)

allgemeine Hinweise	<p>Brandschutz ist Kernaufgabe der Kommunen. Gleichzeitig wird die Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements immer ernster genommen systematisch durchgeführt – auch mit neuen Formen der Anerkennung. Daher sollten die Kommunen mit den Feuerwehren beim Aufbau neuer Anerkennungsformen zusammenarbeiten.</p>
<p>Standard</p> <p><i>Zeugnisbeiblätter</i></p> <p><i>Kompetenznachweis für Ehrenamtliche</i></p>	<p>→ Zeugnisbeiblätter für aktive Schülerinnen und Schüler würdigen deren Engagement und helfen ihnen bei späteren Bewerbungsverfahren. Die Feuerwehren müssen hier die Initiative ergreifen, damit diese Beiblätter ausgestellt werden.</p> <p>Zunächst müssen sich die Jugendlichen in ihrer Schule das repräsentative Formblatt »Würdigung des ehrenamtlichen Engagements« abholen. Das Formblatt legt man dann der Jugendfeuerwehr (Jugendfeuerwehrwart/in, Stadt- bzw. Gemeindejugendfeuerwehrwart/in) vor, in der man sich engagiert. Diese dokumentiert die jeweilige Tätigkeit und leitet das Dokument bis spätestens sechs Wochen vor der Zeugnis-Übergabe an die Bildungsanstalt weiter. Die Schule bestätigt das Beiblatt abschließend mit ihrem Stempel und fügt es dem Zeugnis bei.</p> <p>Die Verantwortlichen der Organisation können das Formblatt ebenfalls direkt über das Staatliche Schulamt anfordern. Weitere Informationen gibt es unter: <a href="http://www.hessischer-jugendring.de">www.hessischer-jugendring.de</a> – Info – Ehrenamtliches Engagement – Zeugnisbeiblatt oder unter <a href="http://www.gemeinsam-aktiv.de">www.gemeinsam-aktiv.de</a> – Service – Zeugnisbeiblatt</p> <p>→ Der Kompetenznachweis stellt kein Zeugnis dar. Zielgruppe sind 16 – 27-jährige, d.h. also nicht nur Schüler, sondern junge Leute generell. Grundlage des Nachweises ist ein Engagement, das mindestens 80 Zeitstunden pro Jahr umfasst. Die aufgeführten erworbenen Qualifikationen sind Beschreibungen, die sich auf erworbene Fähigkeiten im Zusammenhang des</p>

## 1.2.2 lokale Anerkennungskultur (Anerkennung von außen)

	<p>Engagements der ehrenamtlich und freiwillig engagierten Person beziehen, ähnlich wie dies beispielsweise auch für Zeugnisnoten im Verhältnis zu schulischem Lernen gilt. Sie sind ein Hinweis darauf, dass ehrenamtlich und freiwillig aktive Menschen neben dem in der Schule vermittelten Wissen über weitere, zusätzliche Kompetenzen verfügen, die beispielsweise im Rahmen einer beruflichen Tätigkeit relevant sein können. Der Kompetenznachweis kann von Organisationen (Jugendverbände, Wohlfahrtsverbände, Kirchen u.a.), die nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz als Träger der Jugendhilfe anerkannt sind, genutzt werden. Unterstützer sind u.a. das Sozialministerium, die Arbeitgeberverbände und die Landesehrenamtsagentur.</p> <p>Für den Kompetenznachweis meldet sich die Kreis-/Stadtjugendfeuerwehr auf der Internetseite <a href="http://www.kompetenznachweis.de">www.kompetenznachweis.de</a> als Dachorganisation an. Hier kann auch ein vorhandenes Logo eingefügt werden. Nach dem Anmelden kann ein eigenes Passwort für die Organisation festgelegt werden. Danach wird wie folgt verfahren:</p> <p>Über die Webseite <a href="http://www.Hessischer-Jugendring.de">www.Hessischer-Jugendring.de</a> auf den Link</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>→ <b>Kompetenznachweis</b></li> <li>→ dort auf <b>Formular</b></li> <li>→ Login per E- Mail (<b>Angemeldeter Login-Name</b>)</li> <li>→ <b>Passwort (angelegtes Passwort)</b></li> <li>→ und auf <b>Absenden</b></li> <li>→ danach auf <b>Formular</b></li> <li>→ persönliche Angaben eingeben</li> <li>→ dann auf <b>Neuen Nachweis erstellen</b> und die notwendigen Felder ausfüllen</li> <li>→ zum Schluss auf <b>Neuen Nachweis erstellen</b></li> </ul> <p>Der Kompetenznachweis wird per E- Mail an die angemeldete Dachorganisation gesendet, dort unterschrieben und abgestempelt.</p> <p>Der fertige Kompetenznachweis geht dann per Post an den Antragsteller. Info-Flyer über den Kompetenznachweis existieren bereits.</p>
empfohlene Projekte	<p>→ Die FF wirbt dafür, die öffentliche Anerkennung für das freiwillige Engagement spartenübergreifend anzulegen. Also: Der/die Bürgermeister/-in ehrt die FF nicht »hinter verschlossenen Türen«, sondern zum Beispiel gemeinsam mit erfolgreichen Sportler/-innen und anderen Engagierten. Je mehr Öffentlichkeitswirkung dabei erzielt wird, desto besser! Gut geeignet sind eingespielte festliche Rahmen, wie z.B. Neujahrsempfang, zu denen auch Neubürger eingeladen werden können. Auch wenn die Feuerwehr immer etwas Besonderes sein wird – von einer guten Resonanz in der Öffentlichkeit kann sie nur profitieren!</p>

## 1.2.2 lokale Anerkennungskultur (Anerkennung von außen)



Hier sorgen Ehrenamtliche professionell für Ihre Sicherheit

### 1.2.3 Anerkennungskultur nach außen tragen!

allgemeine Hinweise	<p>Wer andere anerkennt, hat etwas zu bieten. Die FF haben etwas zu bieten, nämlich eine verlässliche, gut funktionierende Organisation und Kameradschaft, in der man sich umeinander kümmert und wertschätzt. Mit einer solchen Organisation im Rücken tritt man nicht als Bittsteller nach außen, sondern als Partner – und kann andere ernsthaft anerkennen und würdigen!</p> <p>Auch die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister suchen zunehmend nach Möglichkeiten, das Ehrenamt zeitgemäß anzuerkennen. Das bedeutet insgesamt eine Abkehr von Standard-Anerkennung mit Orden und Ehrennadel, hin zu phantasievollen Formen. Das ist ganz im Sinne der FF: Anerkennung für Arbeit im Dienste des Gemeinwohles sollte nicht versteckt geübt werden, sondern in der großen, lokalen Gemeinschaft. Das heißt dann auch: die Feuerwehr und die Krabbelgruppe, die Übungsleiter im Sport und die Selbsthilfegruppen werden gemeinsam geehrt und nehmen einander wahr!</p>
Standard	<p>Die Feuerwehren stehen nicht nur für Katastrophen und Abenteuer, sondern auch für Vernunft und Prävention. Sie haben diese Themen nicht gepachtet, aber sie haben einen kleinen Vorsprung. Den nutzen sie, um andere auf deren Weg zu ermutigen.</p>
empfohlene Projekte	<p>(Hintergrundwissen Standortsicherheit: Versicherungsprämien (Bereiche Sachen und Gebäude) werden dort herabgesetzt, wo gut funktionierende FF vorhanden bzw. tätig sind. So bringt die rege hiesige FF etwa den Fuldaern bspw. 10 Prozent Rabatt. Dies wirkt sich positiv auf die Position im Wettbewerb bezüglich der Zahl von Industrieansiedlungen aus.)</p> <p>Durchführung eines Wettbewerbs auf Kreisebene: Die Feuerwehr zeichnet die besten Brandschutzmaßnahmen im Kreis aus und bringt sie in die Presse.</p> <p>Mögliche Kategorien:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>· beste Schule</li> <li>· bestes Unternehmen/bestes Handwerk</li> <li>· beste Verwaltung</li> <li>· beste Gemeinde aus ... [Da die Kommunen Dienstherren sind, besteht hier ein Anerkennungskonflikt. Empfehlung vertagt Wiedervorlage] Gibt es Landesinitiativen, die man nutzen könnte?</li> </ul>

## 1.3 Zielgruppenarbeit

Freiwillige für die Feuerwehr, Freiwillige in der Feuerwehr sind Zielgruppen, die durch die Arbeit mit diesem Leitfaden gezielt angesprochen und gewonnen werden sollen.

Die Einteilung von Zielgruppen ist immer etwas »Künstliches«. Viele Menschen gehören gleichzeitig mehreren Zielgruppen an, sind zum Beispiel Jugendliche und Einwanderer. Dopplungen in den Hinweisen lassen sich daher nicht vermeiden.



### 1.3.1 Zielgruppenarbeit Jugendliche

<p><i>Partizipation</i></p> <p><i>Qualifizierung</i></p>	<p>auf der einen Seite der Dienst in der Einsatzabteilung und auf der anderen Seite die Jugendfeuerwehrarbeit, vergessen. Jugendfeuerwehrarbeit ist auch Feuerwehrdienst. Wenn das berücksichtigt wird können wir die damit verbundenen Arbeit besser würdigen und aufkommenden Frust sowie eine Überbelastung der Betreuer rechtzeitig vermeiden.</p> <p>Beteiligung von Kindern und Jugendlichen innerhalb der Jugendfeuerwehr ist ein Beitrag dazu, unsere Mitglieder ernst zu nehmen. Ein gewählter Jugendfeuerwehrausschuss, der unbedingt tatsächlich aus Jugendlichen bestehen sollte, kann Beteiligung direkt einüben und umsetzen. Damit wird demokratisches Handeln eingeübt, d.h. Verantwortung, Toleranz, Akzeptanz von Regeln.</p> <p>So wichtig wie für den Feuerwehrmann/die Feuerwehrfrau der Grundlehrgang ist für den Jugendarbeiter die Qualifizierung durch die Jugendleitercard. Die Führungskräfte sind daher aufgefordert, die Ausbildung zur Jugendleitercard zu unterstützen.</p>
<p>empfohlene Projekte</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– <i>Feuerwehrtechnische oder sportliche Wettbewerbe</i> dienen nicht nur der Vermittlung von feuerwehrtechnischen Wissen, praktischen Fähigkeiten sondern auch der Fitness der Jugendlichen. Derartige Veranstaltungen sollten auch als Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliedergewinnung genutzt werden. Hierfür sollte man z.B. auch öffentliche Veranstaltungsorte (Marktplatz in der Kommune, ein Einkaufszentrum etc.) wählen, die von der Bevölkerung entsprechend frequentiert werden. Veröffentlichungen in der Presse und anderen Medien gehören ebenso dazu wie ein Hinweis auf der eigenen Website.</li> <li>– <i>Zeltlager und Freizeit</i>, wie z.B. das für 2007 geplante »Mega-Zeltlager« der südhessischen Kreisjugendfeuerwehren, das dann zum zweiten Mal mit voraussichtlich über 3500 Jugendlichen durchgeführt werden wird. (<a href="http://www.megazeltlager.de">www.megazeltlager.de</a>.)</li> <li>– <i>Projekte</i> sind nicht nur lehrreich, sondern machen auch einfach Spaß. Bewährt haben sich: <ul style="list-style-type: none"> <li>· Projekte im Bereich des Natur- und Umweltschutzes,</li> <li>· beim Erstellen von eigenen Jugendfeuerwehr-Zeitungen,</li> <li>· im Umgang mit Neuen Medien, bei der Gestaltung eines eigenen Web-Auftrittes</li> <li>· oder auch das Produzieren von TV-Beiträgen im »Offenen Kanal«. (Kontakt: Hr. Schönfeld)</li> </ul> </li> <li>– <i>Internationale Begegnungen/Auslandsfahrten</i> erlauben neue kulturelle und soziale Erfahrungen und stärken das Selbstbewusstsein. Gleichzeitig wächst so das Verständnis für Menschen mit anderer ethnischer sowie sozialer Herkunft. Mancherorts werden Begegnungsprogramme im Rahmen der bereits existierenden Partnerschaften von Kommunen und Städten angeboten. Auch die Hessische Jugendfeuerwehr ist bei der Vermittlung von Kontakten ins Ausland gerne behilflich. Tipps und weitere Hinweise unter <a href="http://www.feuerwehr-hessen.de">www.feuerwehr-hessen.de</a>, dann »Hessische Jugendfeuerwehr«.</li> </ul>

### 1.3.1 Zielgruppenarbeit Jugendliche

– **Fitnessangebote** dienen der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit. Wichtig ist, dass sich die Aktivitäten an dem Leistungsvermögen und den jeweiligen Bedürfnissen der Jugendlichen orientieren. Extremer Leistungssport ist nicht gefragt, sondern die angemessene körperliche Betätigung und ein hoher »Spaßfaktor«. Anregungen:

- Fahrradtour
- Soccer-Turnier
- Inline-Skate-Tour
- »Spiel ohne Grenzen«
- Geländespiel
- Exkursion mit fachmännischer Begleitung zum »Klettergarten«
- Kletterhalle

Insbesondere in der kalten, »bewegungsarmen« Jahreszeit sind Angebote in den örtlichen Turnhallen ein wichtiger und oftmals willkommener Ausgleich.

→ **»Gemeinsam geht es besser«** lautet eine altbekannte Devise. Warum nicht mit anderen Jugendgruppierungen vor Ort zusammenarbeiten und voneinander lernen? Lokale Netzwerke der Jugendarbeit bieten die Chance, das eigene Angebotsspektrum zu ergänzen und für alle spannender zu gestalten. Zum Beispiel durch einen gemeinsamen Aktionstag in der Gemeinde oder Stadt. Die Kooperation der örtlichen Jugendorganisationen schafft zudem mehr Gehör, wenn es darum geht, gemeinsame Interessen zu vertreten oder neue Menschen anzusprechen.

→ **Berufsfeuerwehrtag**: Die Feuerwehr Neuhof-Rommerz richtet einmal jährlich einen »Berufsfeuerwehrtag« für die Jugendfeuerwehr ihres Ortsteils ein. Bei diesem »Berufsfeuerwehrtag« werden die Jugendfeuerwehrangehörigen mit Zustimmung der Eltern 24 Stunden im Feuerwehrhaus untergebracht und schlafen auch dort.

Für die Jugendfeuerwehr wird ein Wachbetrieb wie bei der Berufsfeuerwehr gespielt. Es gibt Wachausbildung, gemeinsames Essen und Einsätze. Die Jugendlichen werden in diesen 24 Stunden zu ca. fünf bis sechs Einsätzen gerufen, auch nachts. Die Einsätze umfassen das gesamte Spektrum der Feuerwehraufgaben, die Jugendlichen werden von der Einsatzabteilung unterstützt und beaufsichtigt.

Die Erfahrungen mit dem **Berufsfeuerwehrtag** sind positiv – er trifft auf großen Zuspruch. Zu beachten ist dabei jedoch unbedingt die erforderliche versicherungstechnische Absicherung.

Weiterhin: Den Kindern sollte kein ein Traumbild von Feuerwehr vermittelt werden. Die Wirklichkeit im freiwilligen Feuerwehrwesen gehört deshalb zur gemeinsamen Nachbereitung des Tages.

### 1.3.2 Zielgruppenarbeit Frauen

<p><b>allgemeine Hinweise</b></p>	<p>Eigentlich sollte es selbstverständlich sein, dass Frauen in der Feuerwehr sind. Doch dem ist noch nicht überall so. Deshalb betont dieser Leitfaden: Frauen sind eine wichtige Bereicherung für die freiwillige Feuerwehr. »Frauen in die FF« ist daher Chefsache. Und: Das Bewusstsein dafür müssen die Führungskräfte glaubhaft transportieren</p> <p>Generell fühlen Menschen sich dort wohl und aufgenommen, wo sie keine unfreiwillige Sonderrolle innehaben. Alle Aktivitäten in Bezug auf Frauen in der Feuerwehr sollen das Ziel haben ihre Mitarbeit alltäglich zu machen und damit jegliches »Hervorheben« auf Grund des Geschlechtes auszuschließen. Die erste Frau in einem »Männerverein« hat es häufig am schwersten. Die zweite hat es nur wenig leichter, ebenso die dritte und vierte. Ab einer gewissen Anzahl aber sind Frauen in der FF »normal«, gehören zum Erscheinungsbild. Das Erreichen einer Mindestanzahl von Frauen kann daher sowohl für die Gewinnung weiterer Frauen, als auch die Integration von Frauen hilfreich sein.</p> <p>→ Frauen werden gerne bei der FF bleiben, wenn sich der Umgangston dort zu ihren Gunsten verbessert und eine entsprechende Kultur geschaffen wird. Ebenso werden sie dadurch motiviert, überhaupt erst hinzu zu kommen. Der Sog/Mitnahmeeffekt entsteht jedoch häufig erst durch eine Gruppe von Frauen. Daher sollten die Bemühungen darauf gerichtet sein, eine »kritische Masse« von 3-4 Frauen (Bezugsgröße ist jedoch immer die Größe der Abteilung) zu gewinnen. Dies erhöht die Wahrscheinlichkeit auf deren Verbleib sowie die Gewinnung weiterer Frauen entgegen einer dauerhaft niedrigen Zahl.</p> <p>→ Integration von Frauen in die FF heißt auch Normalität im Umgang miteinander herzustellen. Dies gilt ebenso in heiklen Bereichen. Nicht überall sind geschlechtergetrennte Umkleidekabinen leicht realisierbar. Die Entscheidung darüber sollte allerdings immer im Sinne der Betroffenen bzw. der Minderheit sein, wenn man diese nicht verprellen will.</p> <p>Frauen sollten mindestens auf Kreis-Ebene Ansprechpartnerinnen für Ihre Belange finden. Die Ansprechpartnerin hat nicht vorrangig die Funktion der »Problemlöserin«. Ihre zentrale Aufgabe liegt darin, die Feuerwehren in allen Fragestellungen in Bezug auf Frauen zu unterstützen. Dazu gehört unter anderem auch die Organisation von Treffen der Feuerwehrfrauen, um deren Vernetzung zu fördern. Dies ist besonders für Frauen in jenen Feuerwehren wichtig, die nur wenige Kameradinnen in der eigenen Einheit haben.</p>
<p><b>Standard</b></p>	<p>→ Durch Sprache kann Bewusstsein geändert werden. Die Verwendung weiblicher Formulierungen in öffentlichen Mitteilungen trägt dazu bei, das Image der FF als »Männerverein« zu ändern.</p> <p>→ Frauen in der FF sollten immer wieder in der Pressearbeit sichtbar gemacht werden. Schließlich sind mit 5700 Frauen fast 10% der »Kameraden« in Hessen weiblich.</p> <p>→ Familiäre und berufliche Bedürfnisse sollten berücksichtigt werden. Zum Beispiel bei der Dienstplangestaltung (Tag und Uhrzeit ); Kinderbetreuung (nicht nur) bei Lehrgängen organisieren (nützt nicht nur Frauen).</p>

### 1.3.2 Zielgruppenarbeit Frauen

	<ul style="list-style-type: none"> <li>→ Unterbrechungen im Feuerwehrdienst durch Schwangerschaft, Elternzeit, Kinderbetreuung oder ähnliche Anlässe ernst nehmen und gemeinsame Regelungen finden. Die Feuerwehren muss nicht nur Frauen besser einbeziehen, sondern Familien insgesamt.</li> <li>→ (Überörtliche) Schnupperkurse (auf Kreisebene) anbieten, die Lust auf mehr machen und den Frauen die Möglichkeit geben untereinander Kontakte zu knüpfen. Diese Kurse sollten auch entsprechend beworben werden.</li> <li>→ Frauen gezielt als Ausbilderinnen einsetzen – Vorbildfunktion.</li> <li>→ Vorurteile bei Männern gegenüber Frauen in der FF offen ansprechen und abbauen. Dies ist nicht Aufgabe der Vertreterinnen der Frauen in den Feuerwehren, sondern die aller Feuerwehrmitglieder und besonders auch der Führungskräfte.</li> <li>→ Für den Einsatz gilt: »Jede(r) nach seinen/ihren Fähigkeiten«: Körperliche Konstitution, nicht aber das Geschlecht ist Entscheidungskriterium.</li> <li>→ Mädchen in der Jugendfeuerwehr vermitteln, dass sie in der Einsatzabteilung genauso willkommen sind wie die Jungen, auch wenn es dort noch keine Frauen gibt.</li> </ul>
<p>empfohlene Projekte</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>→ Frauen als Gruppe für die FF ansprechen! (Einzelpersonen sind immer schwerer zu gewinnen als Gruppen)</li> <li>→ Den Übergang von Mädchen aus der Jugendfeuerwehr nutzen um weitere Frauen für die Mitarbeit in der Einsatzabteilung zu gewinnen. Insbesondere dann, wenn in der Einsatzabteilung bisher keine Frauen mitarbeiten.</li> <li>→ Öffnung in die Familien hinein, um Verständnis zu schaffen: z.B. durch gemeinsame Freizeitaktivitäten mit den Partnern/Partnerinnen der FF-Angehörigen</li> <li>→ Öffentlichkeitskampagne, um das Bild von der FF als »Männerverein« zu verändern. (Warum sollte man auch so unklug sein, 50% der Bevölkerung bei der Werbung ausschließen ...?)</li> <li>→ Frauen sollen frühzeitig Qualifizierungslehrgänge besuchen können; d.h. vor der Geburt ihrer Kinder (denn danach wird es für sie zeitlich schwierig zu koordinieren sein). Die Bedingungen für sie sollten so sein, dass sie sich früh genug um Führungspositionen bewerben können. Insofern dürfen sie bei der Auswahl nicht benachteiligt werden!</li> <li>→ 2007: An der Aktionswoche mit Themenschwerpunkt Frauen beteiligen.</li> </ul>

### 1.3.3 Zielgruppenarbeit Seiteneinsteiger, Fachberater, Betreuer und Neubürger

<p>allgemeine Hinweise</p>	<p>→ Unter <i>Seiteneinsteigern</i> verstehen wir alle, die nicht aus der Jugendfeuerwehr in die Einsatzabteilung finden. Deren Interesse kann z.B. im Rahmen eines Tages der offenen Tür geweckt werden. Dort können sie im Zelt den Umgang mit hydraulischem Rettungsgerät etc. lernen. (vgl. 2.1.3) Das Angebot, bei der FF unentgeltlich den Führerschein Kl. B machen zu können, kann ebenfalls reizvoll auf Neulinge wirken. Sie absolvieren dann im Folgenden eine feuerwehrtechnische Ausbildung bzw. Laufbahn ohne Vorwissen.</p> <p>Die Erwartung an diesen Personenkreis sollen nicht zu konkret ausfallen, ein flexibles Moment ist wichtig, um die Seiteneinsteiger nicht durch Einengung zu bedrängen, letztlich abzuschrecken und so die eigenen Chancen zu beschneiden</p> <p>→ <i>Fachberater</i> sind <i>nicht Aktive Experten in speziellen Fachgebieten</i>. So kann bspw. ein Chemiker im Bereich GSG (Gefährliche Stoffe und Güter), also in seinem Fach, beratend für die Einsatzabteilung tätig werden. Ebenso geeignet erscheinen Arbeitsmediziner, die etwa im Bereich Strahlenschutz tätig sein können oder auch als Feuerwehrarzt fungieren.</p> <p>→ »<i>Betreuer</i>« im rückwärtigen Bereich sind Seelsorger, »Feuerwehrpfarrer«, Psychologen (Akut-Hilfe für Betroffene vor Ort und Nachsorge, mentale Stärkung für FF).</p> <p>Aber auch die Eltern von Mitgliedern der Jugendfeuerwehr sind als Betreuer wichtig und entsprechend anzuerkennen und zu würdigen.</p> <p>Weitere wertvolle Dienste leisten Betreuer in der Jugendarbeit.</p> <p>Aus <i>versicherungstechnischen Gründen</i> wird empfohlen, alle Externe offiziell als <i>Fachberater</i> mit dem entsprechenden Status aufzunehmen!</p> <p>→ <i>Neubürger</i> werden unterschieden in</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>a) Menschen mit FF-Vorwissen, die also im vorherigen Wohnort bereits Aktive waren und</li> <li>b) solchen ohne diesbezügliche Erfahrungen. Dementsprechend müssen die beiden Personenkreise verschieden angesprochen werden! Bei a) ist es hilfreich bzw. für die Betroffenen motivierend, wenn sie nicht befürchten müssen, allzu große Statusverluste zu haben. Dies funktioniert besser, wenn bei Weggang eines Kameraden der neue Ortsleiter vom »alten« Wehrführer über den Zuzug dieses Qualifizierten in seine Gemeinde informiert wird. Dahinter steht die Idee der Verantwortung für die Arbeit der FF auch an anderen Orten: Von einem funktionierendem Netzwerk profitieren letztlich alle!</li> </ol>
<p>Standard</p>	<p>→ Die Stadt- und Gemeindeverwaltungen sind darauf aufmerksam zu machen, dass sie Neubürger konsequent auf die Angebote (auch für Jugendliche) der Freiwilligen Feuerwehr aufmerksam machen. Feste Öffnungszeiten in den Feuerwehrhäusern sind daher wichtig.</p> <p>→ Darüber hinaus können Stadtrundfahrten für Neubürger angeboten werden. Diese finden dann entweder in Bussen oder sogar Feuerwehrfahrzeugen</p>

### 1.3.3 Zielgruppenarbeit Seiteneinsteiger, Fachberater, Betreuer und Neubürger

statt. Endstation der Routenführung kann der Sitz der FF sein (Tag der offenen Tür!), woraus sich weiteres Interesse ergeben kann.

### 1.3.4 Zielgruppenarbeit Einwanderer/Migranten

#### allgemeine Hinweise

»Zu uns kann jeder kommen, wir schließen niemanden aus.« So oder so ähnlich lautet die gängige Einstellung gegenüber Einwanderern. Doch damit kommt man an diese Zielgruppe nicht heran. Denn:

- Migranten fürchten oftmals stille, unausgesprochenen Ablehnung
- Migranten wollen angesprochen, wollen eingeladen werden,
- sind unsicher wegen der Sprachbarriere (hinzu kommt die Fachsprache der Feuerwehr)
- kennen aus ihrem Heimatland oft keine »freiwillige«, sondern nur eine professionelle Feuerwehr
- fürchten, bei muslimischer Herkunft, mit Alkohol konfrontiert zu werden.

Doch die FF braucht die Eingewanderten, weil

- sie sonst, insbesondere in Ballungsgebieten, 1/4 bis 1/3 der Bevölkerung ausblenden würde
- Einwanderer wichtige Sprachkenntnisse besitzen
- mit Einwanderern gemeinsam der Brandschutz für nicht deutschsprachige Menschen erheblich verbessert werden kann.

#### Standard

- Jede örtliche FF bemüht sich darum, Migrantinnen und Migranten zu signalisieren, dass sie bei der Feuerwehr ausdrücklich erwünscht sind!
- Viele Einwanderer sind zunächst in Gruppen organisiert (und engagiert!), die ebenfalls aus ihrer Heimat stammen, den so genannten Communities. Diese geben Orientierung vor für ihre Angehörigen und für Neuankömmlinge. Wichtig sind daher regelmäßige (jährliche) Treffen mit den »Köpfen« der communities (Ausländerbeiräte, Migrationsbeauftragte, Vereinsvorstände, Kultur- und Sportvereine oder auch Religionsgemeinschaften). Diese Kontaktpflege sollte bei einem hohen Ausländeranteil in der Bevölkerung zur Selbstverständlichkeit werden.
- Gerade die FF hat den eingewanderten etwas zu bieten, denn sie ist ein Imageträger: Wer sich in die FF integriert und dort Verantwortung trägt, hat seine Teamfähigkeit unter Beweis gestellt und damit gute Argumente auf dem Arbeitsmarkt.
- Immer wieder notwendig erscheint die ehrliche Aufklärung über die Bedeutung der Einwanderer für die FF in der eigenen Einsatzabteilung und im eigenen Verein, um den Zugang von Migrantinnen und Migranten zu erleichtern. Dazu gehört auch die Thematisierung eventueller negativen Einstellungen gegenüber Migranten bei Führungskräften und Vereinsmitgliedern.

### 1.3.4 Zielgruppenarbeit Einwanderer/Migranten

#### empfohlene Projekte

- Nicht nur zu eigenen Veranstaltungen gehen: Präsenz auch bei internationalen Festen zeigen! Entweder diese mitgestalten oder einfach nur »da sein«, z.B. mit einem Info-Stand. Denn nur in wenigen anderen Ländern ist so etwas wie die FF überhaupt bekannt. Deshalb ist es hilfreich, auf sympathische Weise (denn die Uniformen könnten zunächst manche abschrecken;-) über deren Strukturen und Aufgaben zu informieren.
  - Vorstellung der Arbeit der FF im Rahmen von Integrationskursen (als Baustein von 30 Minuten etablieren).  
Bei den Veranstaltern (meist die VHS) diesen soll angeregt werden, dass im Rahmen der Integrationskurse die Feuerwehr mit eigenen Vertretern teilnimmt.  
Beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge ([www.bamf.de](http://www.bamf.de)) sind detaillierte Informationen über die Ausrichter zu finden, mit denen ein Kontakt hergestellt werden kann.
  - Brandschutzerziehung mit Migrantinnen (= Müttern) in Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten und den vor Ort ansässigen Gruppen (Vereine etc.). (2.1.4)
  - **Entsprechende Aufkleber** offensiv verteilen (zu beziehen über lfv).
- Für die Zielgruppe der Migranten ist eine eigene Öffentlichkeitsarbeit, je nach Bevölkerungszusammensetzung vor Ort, notwendig. Dazu gehört:
- mündliche und schriftliche Aufklärung und Information über die Arbeit der FF in nichtdeutschen Sprachen!
  - Hinweise zu den Themen »Brandschutz / Was tun bei Feuer?« drucken und mit einem Kontaktaufkleber der jeweiligen FF versehen (nicht zuviel Text!).
  - Ansprache in den Jahresberichten; dort auch über Anwerbung der (migran-tischen) Neu-Mitglieder referieren
  - Ansprechpartner für interessierte Migranten benennen; in »Brückenbauer« investieren, die den Interessierten helfen, die »1. Hürde« zur FF zu nehmen! Dies ist effektiver als Falblätter und »Massenkampagnen«, da Migranten direkt/individuell erreicht werden wollen. Bsp.: »Schnupperabend« bei/mit Freundinnen und Freunden«.
  - Für manche Migranten ist sehr reizvoll, dass sie in der FF nicht nur als »Konsumenten« auftreten, sondern auch früh (voll integriert) eine Funktion und Verantwortung übernehmen können. Auch so kann sich eine Heimatverbundenheit, Identifikation mit dem Ortsteil und ein »Angekommen-sein« äußern bzw. ausbauen lassen!
  - Vor Ort ein klärendes Gespräch mit den Sportvereinen suchen, falls Termin-Kollisionen für die wöchentlichen Abend-/Übungs-Termine vorhanden sind: Konkurrenz auflösen!

### 1.3.4 Zielgruppenarbeit Einwanderer/Migranten



Flyer in verschiedenen Fremdsprachen

### 1.3.5 Zielgruppenarbeit Ehemalige

allgemeine Hinweise	<p>Kameradinnen und Kameraden, die ihre Feuerwehr-Tätigkeit längere Zeit unterbrechen müssen, finden sich vor einer erheblichen Hürde, wenn sie wieder zurückkehren wollen: Alte Bekannte und Freunde sind inzwischen verschwunden und neue Führungskräfte sind in die eigenen Fußstapfen getreten. Der alte Platz ist besetzt und der errungene Status verloren.</p> <p>Dies gilt insbesondere und regelmäßig für junge Eltern.</p>
Standard	<p>→ Menschen in der »Nestbauphase« haben wenig Zeit. Gerade deshalb ist es so wichtig, sie immer wieder anzusprechen! Sonst verpasst man leicht den richtigen Zeitpunkt für den Wiedereinstieg ...</p> <p>→ Um Konflikten mit den neuen Führungspersonen vorzubeugen, sollten gerade diese den Kontakt zu den Ehemaligen halten und sie als Sachverständige oder Betreuer immer wieder ansprechen.</p>
empfohlene Projekte	<p>→ Kinderbetreuung ist für junge Familien das entscheidende Thema. Gerade eine fitte Jugendfeuerwehr sollte doch diesbezüglich konkrete und kostenlose Angebote leisten.</p>

### 1.3.6 Zielgruppenarbeit Erwerbsarbeitslose

allgemeine Hinweise	<p>Erwerbslose Menschen, insbesondere Langzeitarbeitslose, engagieren sich weit unterdurchschnittlich in der Gesellschaft. Es scheint auf den ersten Blick paradox, da sie doch Zeit hätten. Auf der anderen Seite ist auch verständlich, dass jemand, der das Gefühl hat, von der (Arbeits-)Gesellschaft nicht gebraucht zu werden, keine Motivation hat, sich kostenlos für die Gesellschaft zu engagieren. Trotzdem gibt es gute Gründe für Erwerbslose, sich in der FF zu engagieren:</p> <p>→ Der Wiedereinstieg in den Beruf ist leichter wenn man nachweisen kann, dass man Verantwortung übernimmt.</p> <p>→ Ein Engagement gibt dem täglichen Leben einen Sinn.</p> <p>→ Man ist nicht aus der Gesellschaft ausgegrenzt und findet Anerkennung für die eigenen Leistungen.</p>
Standard	<p>Die Feuerwehren (und insbesondere die Vereine) kennen persönliche Schicksale vor Ort und sprechen Erwerbslose Menschen gezielt an.</p>

## 1.4 Aufwertung von Gemeinschaft und Lebensqualität in der Einsatzabteilung

<p>allgemeine Hinweise</p>	<p>Trotz der alltäglichen Konfrontation mit Gefahren, mit Zerstörung, Verlust und Tod – Feuerwehr begeistert ihre Mitglieder immer wieder. Dies gilt für den Umgang mit den Geräten, muss aber darüber hinausweisen, um die Kameradinnen und Kameraden geistig und körperlich zu stärken. Denn nicht nur die Gewinnung neuer, auch die Stärkung der aktiven Freiwilligen gehört zu den aktuellen Herausforderungen.</p> <p>Wichtige Schlüssel hierfür sind die Steigerung der Lebensqualität, der Motivation und der Fitness. Insbesondere letztere ist in der FF beileibe keine Selbstverständlichkeit. Dies wird täglich an der Frage der Atemschutztauglichkeit deutlich. Allerdings dürfen die Anforderungen an die Fitness auch nicht zu hoch sein: Maßstab muss bleiben, niemanden auszugrenzen und jeden seinen Fähigkeiten entsprechend einzusetzen.</p> <p>Fitnessangebote sollten daher in Abstimmung mit der Einsatzabteilung, aber nicht nur für diese, angeboten werden .</p>
<p>Standard</p>	<p>→ Einrichtung von Fitnessräumen in den Feuerwehrgerätehäusern                  → Gesundheitssport, Gymnastik, Rückenschule, Entspannungsübungen.                  → Freizeitgestaltung mit Bewegungsangeboten (Wandern, Langlauf, Kanu fahren)</p>
<p>empfohlene Projekte</p>	<p>→ kostenlose Fortbildungen zu Ernährungsfragen. Aber: Spaß muss sein: Am Ende steht das gemeinsame Kochen!                  → Kulturelle Angebote und Reisen, Austauschmöglichkeiten mit Feuerwehrverbänden in anderen Ländern wahrnehmen.</p>

## 1.5 Coaches oder Mentoren

<p>allgemeine Hinweise</p>	<p>Coaches bzw. Mentoren sind bisher verstanden worden als Vermittler innerhalb der Feuerwehr und als Verantwortliche für die Gestaltung der Außenwirkung. Von der Idee her ist dieser Ansatz allgemein begrüßt worden, in der Praxis hat er sich jedoch nicht durchgesetzt. Möglicherweise sind zu viele Erwartungen an diese eine Person geknüpft worden. Wir plädieren daher für eine Aufteilung der Aufgaben:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Die Gestaltung der Außenwirkung fällt in den Bereich der Öffentlichkeitsarbeit.</li> <li>2. Alle Zielgruppenarbeit hingegen (Jugend, Seiteneinsteiger, Frauen, Migranten usw.) braucht klar benannte Verantwortliche. Hier können die Erfahrungen mit den Coaches/Mentoren hilfreich sein.</li> </ol> <p>Nehmen Sie sich nicht zu viel auf einmal vor! Lieber gründlich und ernsthaft eine Zielgruppe ansprechen (und integrieren), als zu viele auf einmal. Benennen Sie für die Ansprache einer Zielgruppe einen Verantwortlichen auf Zeit. Werten Sie Ihre Erfahrungen gemeinsam nach dieser Zeit (etwa 9 Monate) aus.</p>
----------------------------	---

## 1.5 Coaches oder Mentoren

Standard	<p>Für alle persönlichen Übergangsphasen (auch Neuzugänge/Seiteneinsteiger) haben sich Mentoren (»Kümmerer«) bewährt. Diese sind vom örtlichen Einsatzleiter zu bestimmen – der Aufbau von verlässlichen Strukturen ist Chefsache. Mentoren und Mentees (also Kümmerer und die ihnen Anvertrauten) werden gemeinsam dem Zug vorgestellt. Eine zeitliche Befristung für diese Partnerschaft ist hilfreich. Bewährt hat sich eine Zeitspanne von Maximal zwei Jahren. (vgl.1.3.1)</p> <p>Schwierig ist insbesondere der Übergang von der Jugendfeuerwehr zur Einsatzabteilung. Hier sind Mentoren besonders wichtig.</p>
----------	--

## 2 Partner und Multiplikatoren

### 2.1 Unternehmen

allgemeine Hinweise	<p>Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr zu beschäftigen scheint vielen Arbeitgebern ein großes Risiko zu sein. Tatsächlich ist es für Arbeitgeber schwieriger geworden, während der Arbeitszeit auf einzelne Mitarbeiter zu verzichten. Der hohe Kosten- und Effizienzdruck und die Ausstattung mit Maschinen, die nur von wenigen Personen bedient werden, führen dazu, dass einzelne Mitarbeiter schwer kurzfristig zu ersetzen sind.</p> <p>Auf der anderen Seite profitieren gerade Arbeitgeber von dem engmaschigen Netz der freiwilligen Feuerwehren, wie sie nur im deutschsprachigen Raum existieren. Während in Deutschland davon ausgegangen werden kann, dass Hilfe innerhalb von zehn Minuten am Einsatzort erscheint, sind es zum Beispiel in Großbritannien 30-40 Minuten. Dies führt dazu, dass dort in erheblichem Maße bauliche Vorkehrung (z.B. Notausgänge) die Sicherheit herstellen müssen und der Gebäudeverlust im Brandfalle um ein Vielfaches größer ist. Das deutsche Hilfesystem sollt also im Interesse aller erhalten bleiben. Die Kosten dafür müssen jedoch gerecht verteilt sein.</p> <p>Darüber hinaus können Arbeitgeber von den besonderen Kompetenzen der Feuerwehrangehörigen profitieren. Dazu gehören:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Teamfähigkeit</li> <li>→ Weitsicht in Belangen der Gefahrenverhütung</li> <li>→ technische Kompetenzen</li> <li>→ Kompetenzen in der betrieblichen Brandschutzberatung</li> <li>→ Verantwortungsbewusstsein</li> <li>→ Verwurzelung in der Region und Verlässlichkeit</li> <li>→ Bei Führungskräften: geschultes strategisches Denken</li> </ul>
---------------------	--

## 2.1 Unternehmen

Standard	<p>Die Feuerwehren haben gegenüber jenen Unternehmen, in denen Kamerad/-innen beschäftigt sind, Verantwortung; und sie nehmen diese Verantwortung wahr:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>→ <i>Die Angehörigen</i> der Feuerwehr achten insbesondere auf Planbarkeit. Das bedeutet, dass z.B. Lehrgänge rechtzeitig angekündigt werden. Einsatzleiter werden informiert, wenn Mitarbeiter im Betrieb voraussichtlich besonders schwer abkömmlich sind.</li> <li>→ <i>Die Angehörigen</i> der Feuerwehr sind wichtig für ihre Unternehmen, wenn es um Gefahrenverhütung geht. Daraus darf nicht folgen, dass die Angehörigen der Feuerwehr ihre Kompetenzen überschätzen und im Brandfalle eigenmächtig handeln.</li> <li>→ <i>Die Einsatzleitung</i> achtet darauf, dass Berufstätige den Einsatzort bei Beendigung der Hilfeleistung als erste verlassen.</li> <li>→ <i>Die Einsatzleitung</i> achtet darauf, dass die FF keine Tätigkeiten übernimmt, die auch von anderen übernommen werden kann (Beispiel Beseitigung von ungefährlichen Verschmutzungen).</li> <li>→ <i>Intelligentes Alarmieren ist Standard</i>. Die Einsatzleitung stellt, sofern es die Grüße der FF zulässt, Züge zusammen, die nach bestimmten Kriterien rotieren: Tag/Nacht, Berufstätigkeit, Häufigkeit der Einsätze. (Milberg)</li> <li>→ Die Einsatzleitung wirbt bei Unternehmen darum, an der Aktion »<i>Partner der Feuerwehre</i>« teilzunehmen. Damit ist eine gewisse Werbewirkung verbunden, die jedoch nicht überschätzt werden darf.</li> </ul>
empfohlene Projekte	<p>Die Einsatzleitung pflegt den Kontakt zu den Unternehmen mit attraktiven Formen des Zusammenkommens, z.B. durch <i>Kamingespräche!</i> Inhalt dieser Kamingespräche ist:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Zuhören, was in der Vergangenheit schief gelaufen ist.</li> <li>→ Information der Unternehmer über Kostenerstattung seitens des Landes Hessen für Arbeitsausfall durch geleistete Einsätze</li> <li>→ Information über Inhalt und Bedeutung der Lehrgänge und den möglichen Nutzen für die Unternehmen</li> <li>→ Absprache der günstigsten Zeitpunkte für Lehrgänge</li> <li>→ Bedeutung der Lehrgänge in der JF für die Ausbildungsleistung insbesondere in handwerklichen Betrieben.</li> <li>→ Kompetente Führungskräfte der FF bieten Unternehmen <i>kostenfreie betriebliche Brandschutzberatung</i>.</li> <li>→ <i>Vorsicht</i>: Die FF ist nicht befugt, <i>bauliche</i> Brandschutzgutachten abzugeben. Auch ist keine Gefahrenverhütungsschau gemeint. Es geht allein um vertrauliche Hinweise und eine Sensibilisierung für Gefahren und Möglichkeiten der Gefahrenverhütung.</li> <li>→ Die Einsatzleitung hält die Augen offen, wie Unternehmen nicht nur die Ausrüstung der FF verbessern helfen können, sondern auch das Wohlbefinden und die Gesundheit der FF-Angehörigen: Kooperationsvereinbarungen mit Fitnessstudios</li> </ul>

## 2.2 Lobby in Politik

allgemeine Hinweise	Es sollte ein reger Austausch/Kontakt mit regionalen und überregionalen Mandatsträgern und Fraktionen stattfinden, wobei jedoch darauf zu achten ist, keine Parteienpräferenz aufkommen zu lassen. (vgl.: 1.1.2)
---------------------	--

## 2.3 öffentliche Verwaltung

allgemeine Hinweise	<p>Brandschutz ist eine <i>Pflichtaufgabe</i> der Kommunen. Die Förderung der Feuerwehren ist aus diesem Grunde prinzipiell nicht gleichsetzbar mit der allgemeinen Förderung des Ehrenamtes. Doch auch in anderen Bereichen werden wichtige kommunale Aufgaben erledigt, ohne die eine Gemeinschaft nicht existieren könnte. Es ist daher nicht klug, die verschiedenen Bereiche freiwilligen Engagements gegeneinander auszuspielen.</p> <p>Jede Kommune hat eigene Möglichkeiten, etwas für ihre Feuerwehr zu tun. Diese Möglichkeiten geraten jedoch immer wieder in den Hintergrund. Es ist daher wichtig, die <i>Kommunikation</i> über die Unterstützungsmöglichkeiten mit den Verantwortlichen in der Verwaltung zu <i>pfliegen</i>. Wichtige Bereiche der Unterstützung (insbesondere zur Gewinnung und Stärkung von Freiwilligen) sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Kontaktaufbau zu Neubürger/-innen, Migrant/-innen, Jugendlichen (z.B. Schulen);</li> <li>→ Unterstützung bei Aktivitäten, insbesondere mit dem Nachwuchs;</li> <li>→ Anerkennungskultur.</li> </ul> <p>Aufgrund der europäischen Gleichbehandlungsrichtlinie dürfen selbstverständlich Feuerwehrleute nicht benachteiligt werden, wenn es um deren Einstellung in die Verwaltung geht. Gerade städtische Verwaltungen sollten hier als Vorbild dienen und zu jenen Feuerwehrleuten stehen, die sie eingestellt haben.</p>
Standard	<ul style="list-style-type: none"> <li>→ Unterstützung in der Öffentlichkeitsarbeit durch Berichte in den stadtkinterne Berichtsorganen.</li> <li>→ Vergünstigungen im Rahmen der lokalen Anerkennungskultur (2.2.2) für Mitglieder der FF: Zum Beispiel freier Eintritt in städtische Einrichtungen.</li> <li>→ Kommunen übernehmen zusätzliche Rentenversicherungsbeiträge (Bsp.: Böblingen).</li> <li>→ Kommunen stellen zeitlich begrenzt hauptamtliches Personal frei zur Durchführung und Begleitung von Projekten der FF. Dies kann sich z.B. bei der Brandschutzerziehung oder baulichen Projekten anbieten.</li> <li>→ regelmäßige Berichte gemäß 2.1.7</li> </ul>
empfohlene Projekte	Unterstützung bei Einführung eines Freiwilligen sozialen Jahres in der FF (Die JF Frankfurt wird in Kürze ein Modellprojekt in Kooperation mit dem Innenministerium durchführen)

## 2.4 Freiwilligenagenturen/Kommunale Anlaufstellen

allgemeine Hinweise	<p>Freiwilligenagenturen/Kommunale Anlaufstellen sind öffentlich zugängliche Einrichtungen, die Menschen beraten, welche sich engagieren möchten. In diesem Rahmen vermitteln sie Freiwillige, organisieren Fortbildungen, unterstützen in Raumfragen und vieles mehr.</p> <p>Weitere Informationen finden sich bei der LandesEhrenamtsagentur oder unter <a href="http://www.gemeinsam-aktiv.de">www.gemeinsam-aktiv.de</a></p>
Standard	<p>Die FF gehen aktiv auf die Freiwilligenagenturen/Kommunale Anlaufstellen zu und stellen diesen ihr Profil zur Verfügung. Wo eine Freiwilligenagentur existiert, stellt der Leiter der FF den Kontakt her und informiert über die Angebote der FF, insbesondere im <i>Jugendbereich</i>, für <i>Seiteneinsteiger</i> und für <i>Betreuer</i>.</p>
empfohlene Projekte	<p>→ Gerade im Jugendbereich und im generationenübergreifenden Engagement ist es sinnvoll, in zeitlich überschaubaren Projekten mit konkreten Ergebnissen zu arbeiten. Freiwilligenagenturen/Kommunale Anlaufstellen sind gelernte Projektentwickler und können hier wichtige Impulse geben.</p> <p>→ Freiwilligenagenturen/Kommunale Anlaufstellen haben wichtige Kontakte in Verwaltung und Unternehmen hinein.</p> <p>→ Die Kooperation im Rahmen der von Freiwilligenagenturen/Kommunale Anlaufstellen ausgerichteten Veranstaltungen (wie z.B. Freiwilligentag) schafft Öffentlichkeit.</p>

## 2.5 Schulen

allgemeine Hinweise	<p>→ Feuerwehren sind aufgefordert, konkrete Angebote in die Schulen zu tragen. Sie befinden sich damit gewissermaßen in einem Trend, denn insgesamt wird derzeit in vielen Bundesländern die Schule für ehrenamtliche Angebote geöffnet, weil sonst das Versprechen der Ganztagschule nicht realisierbar wäre.</p> <p>→ Darüber hinaus sind insbesondere die Berufsschulen wichtige Partner</p>
Standard	<p>→ FF bieten Lehrerfortbildungen an</p> <p>→ Zeugnisbeiblätter für engagierte Schülerinnen und Schüler. (vgl. 2.2.2)</p>
empfohlene Projekte	<p>→ Brandschutzseminare in den Schulen (siehe 2.1.4)</p> <p>→ In jeder Klasse Schüler als Brandschutzhelfer oder Brandschutzlotsen: Deren Aufgabe kann es sein, im Brandfall oder im Rahmen bei einer Feuerwehrrückführung der aufkommenden Panik entgegen zu wirken und das geordnete Verlassen des Klassenraumes zu gewährleisten. Im Allgemeinen können sie durch ihre erhöhte Sensibilität für das Thema bei der Umsetzung gewisser Sicherheitsstandards wie z.B. dem Auspusten von Kerzen etc. helfen. (Fachlich werden sie von der BRANDSCHUTZERZIEHUNG begleitet)</p> <p>→ Nachmittagsangebote an Ganztagschulen</p>

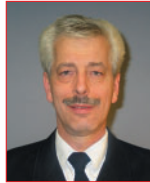
2.6 Verein	
allgemeine Hinweise	Die Möglichkeiten der Feuerwehrvereine (auch in finanzieller Hinsicht), die Einsatzabteilungen zu stärken, werden derzeit noch nicht voll ausgeschöpft. Dabei haben viele Vereine eine sehr hohe Bedeutung für das Gemeinwesen. Im ländlichen Raum tragen sie oft einen großen Teil der kulturellen Angebote.
Standard	<p>→ Aspekt der Öffnung für Menschen, die (noch) nicht der FF angehören, nicht nur an Angebote für Mitglieder denken! Transparent machen nach außen, Orte suchen, wo öffentliche Wahrnehmung gewährleistet ist.</p> <p>→ Schaffung/Förderung eines generationenübergreifenden Feuerwehr-Teamgeistes. Sport bzw. Ausflüge sollen dafür lediglich einen geeigneten Rahmen schaffen.</p>
empfohlene Projekte	<p>→ Familienmitgliedschaft einführen.</p> <p>→ Durch Familienangebote eine Verbindung aller zur Organisation schaffen (z.B. Familienwandertag etc.)</p> <p>→ Anregung: Feuerwehrtypische Tätigkeiten (im rechtl. Rahmen) zum Event machen! Darstellung des spannenden eigenen Aufgabenspektrums. Beispiele: Berufsfeuerwehrtage, Beseitigung einer Ölspur, Matratzenlager, »Feuerwehr rund um die Uhr«...</p> <p>Die Feuerwehr Neuhof-Rommerz richtet einmal jährlich einen »Berufsfeuerwehrtag« für die Jugendfeuerwehr ihres Ortsteils ein. Bei diesem »Berufsfeuerwehrtag« werden die Jugendfeuerwehrangehörigen mit Zustimmung der Eltern 24 Stunden im Feuerwehrhaus untergebracht und Schlafen auch dort. Für die JF wird ein Wachbetrieb wie bei einer BF gespielt. Es gibt Wachausbildung, gemeinsames Essen und Einsätze. Die Jugendlichen werden in diesen 24 Stunden zu ca. 5 – 6 Einsätzen gerufen, auch nachts. Diese Einsätze umfassen das gesamte Spektrum der Feuerwehraufgaben.</p> <p>Die Jugendlichen werden von der Einsatzabteilung unterstützt und beaufsichtigt. Zu beachten ist allerdings die versicherungsrechtliche Absicherung.</p> <p>Die FF Rommerz hat gute Erfahrungen mit diesem Berufsfeuerwehrtag gesammelt, der Zuspruch ist groß. Den Kindern darf jedoch kein Traumbild von Feuerwehrarbeit vermittelt werden – die Realität im freiwilligen Feuerwehrwesen gehört zur Nachbereitung.</p> <p>→ weitere Angebote an Lebensqualität (vgl. 2.8) schaffen: Reisen, Angebote, neue Leute kennen zu lernen</p>

### 3 Kontakt

In einzelnen Fragen helfen Ihnen gerne weiter:



**Ackermann, Ralf**  
Präsident  
Landesfeuerwehrverband  
0 60 74 / 81 80 637-00  
ralf.ackermann@feuerwehr-hessen.de



**Burlon, Silvio**  
Direktor der Hessischen  
Landesfeuerwehrschule  
0 56 1 / 3 10 02-112  
s.burlon@hlfs.hessen.de



**Cornel, Stefan**  
Stellv. Landesjugendfeuerwehrwart  
Hessische Jugendfeuerwehr  
069 / 76 75 48 95  
stefan.cornel@feuerwehr-hessen.de



**Erol, Selver**  
Leiterin Integrationsbüro  
Kreis Offenbach  
0 60 74 / 81 80 41 71  
s.erol@kreis-offenbach.de



**Hankel, Manfred**  
Bezirksfeuerwehrverband  
Kurahessen-Waldeck  
0 56 23 / 948-210  
manfred-hankel@t-online.de



**Dr. Herberg, Sigmar**  
Werkleiter, Merck KGaA  
0 61 51 / 72-22 28  
sigmar.herberg@merck.de



**Heger, Johannes**  
Referent  
Hessischer Städte- und Gemeindebund  
0 61 08 / 60 01-38  
hsgeb@hsgeb.de



**Kramwinkel, Wolfgang**  
Geschäftsführer  
Kramwinkel AG  
0 61 08 / 9 04 40  
w.k.@kramwinkel.de



**Massing, Günter**  
Nassauischer Bezirksfeuerwehrverband  
0 61 1 / 33 09-445  
KFVRheingau@aol.com



**Milberg, Gunnar**  
Ministerialdirigent Hessisches Ministerium  
des Innern und für Sport  
0 61 1 / 353-12 70  
g.milberg@hmdi.hessen.de

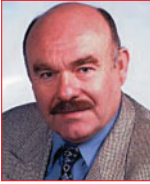


**Plehnert-Helmke, Karin**  
Landesfrauensprecherin  
0 56 61 / 92 39 37  
Karin.Plehnert@t-online.de



**Popp, Harald**  
Geschäftsführer  
Landesfeuerwehrverband  
0 56 1 / 78 89-63 08  
harald.popp@feuerwehr-hessen.de

### 3 Kontakt



**Repp, Klaus**  
Vizepräsident der  
Handwerkskammer Wiesbaden  
0 61 1 / 136-101  
klaus.repp@hkw-wiesbaden.de



**Ruder, Tim**  
Referent Hessischer Landkreistag  
0 61 1 / 17 06-12  
ruder@hessischerlandkreistag.de



**Schäfer, Lars**  
Nassauischer Bezirksfeuerwehrverband  
0 64 21 / 20 11 06  
lars.schaefer@marburg-stadt.de



**Schäfer, Walter**  
Inhaber Autohaus Schäfer  
0 56 57 / 10 88  
ws@autohauschaefer.info



**Schmidt, Stefan**  
Bezirksfeuerwehrverband  
Kurahessen-Waldeck  
0 66 1 / 60 06-600  
kreisbrandinspektor@landkreis-fulda.de



**Schönfeld, Holger**  
Medienreferent  
Landesfeuerwehrverband  
0 64 21 / 4 36 31  
holger.schoenfeld@feuerwehr-hessen.de



**Staubach, Markus**  
Bezirksfeuerwehrverband  
Hessen-Darmstadt  
0 61 52 / 989-830  
gab@kreisGG.de



**Sußebach, Willi**  
Vizepräsident  
Landesfeuerwehrverband  
0 56 51 / 3 02 35 00  
willi.sussebach@feuerwehr-hessen.de



**Wagner, Johannes**  
Stellv. Geschäftsführer  
Industrie- und Handelskammer, Frankfurt  
069 / 21 97-12 93  
j.wagner@frankfurt-main.ihk.de



**Wenig, Reiner**  
Verwaltungsleiter Hessische  
Landesfeuerwehrschule  
0 56 1 / 3 10 02-113  
r.wenig@hlfh.hessen.de



**Würz, Stephan**  
Geschäftsführer  
Landesehrenamtsagentur  
069 / 6 78 94 26  
Landesehrenamtsagentur-  
Hessen@gemeinsam-aktiv.de



## **LFVHessen**

Landesfeuerwehrverband Hessen  
Geschäftsstelle  
Kölnische Str. 44 – 46  
34117 Kassel

Tel.: 0 56 1 / 78 89-63 08

Fax: 0 56 1 / 78 89-67 35

[www.feuerwehr-hessen.de](http://www.feuerwehr-hessen.de)

e-Mail: [info@feuerwehr-hessen.de](mailto:info@feuerwehr-hessen.de)